

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Gegebenenwochenlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag zur Ausgabe — Preissatz je Monat 6.00 RM, frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und Ihre Welt“ und „Der heitere Altan“, „Unterhaltungsblätter“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Am Halle höherer Gewalt wird kein Schadenerlass geleistet.

Postanschriften Nr. 127.

Postanschriften: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigeseite kostet bei 16 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Erhöhte Grundpreise nach Preissatz. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Auflage gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1898 gültigen Preissatz. Nr. 8. Anzeigannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. A. VIII 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptchristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 114

Sonntag, den 20. Scheidung 1936

29. Jahrgang

Gesunde Finanzen der DAF.

Wirtschaft der Woche.

Wie Reichsorganisationsteiler Dr. Leb auf dem Parteitag in Würzburg berichtete, sind im Berichtsjahr 1935/36 die Gewinnungsosten der Deutschen Arbeitsfront prozentual und auch effektiv stark gesunken worden, so dass, trotz sehr erheblicher sozialer Betreuung, sich die nominellen Überschüsse von 2 Millionen RM im Vorjahr auf 7,5 Millionen RM im letzten Monat erhöht haben. Das Gesamtvermögen der DAF, abgesehen von Gold- und Aktienvermögen, beträgt 300 Millionen RM, davon 80 Millionen RM Vermögen. Dabei hat die DAF gewaltige Zuwendungen an andere Einrichtungen für kulturelle und soziale Zwecke in Höhe von insgesamt 20 Millionen RM geleistet. Durch diese glänzende finanzielle Entwicklung war es möglich, im Interesse des sozialen Aufbaus einen gewaltigen Bauplan von 173 Millionen RM für Seebäder, Erholungsheime, Großfesten, Freizeit-Städte in Berlin, Seemannsheimen, zwei große Seehäfen, Dienstgebäude in den Gauen und Kreisen, Orden- und Schulungsburgen, Weltkunstgalerie in Hamburg und viele andere in Angriff zu nehmen und die Mittel ohne Anteile aus eigenem Vermögen der DAF bereitzustellen.

Die gute Beschäftigung der Bauwirtschaft hat auch im August angehalten. Ein Rückgang der Bautätigkeit ist noch nirgends zu verzeichnen. Der Tiefbau findet, auch wie vor, seine Hauptbeschäftigung im Straßenbau. An Reichsautobahnen wurden weitere 15 Kilometer dem Verkehr übergeben, so dass die Gesamtlänge der befahrbaren Autobahnstrecken sich auf 323 Kilometer erhöht hat. Für den Bau freigegeben wurden 285 Kilometer, neu in Bau genommen 283 Kilometer. Ende Juni waren 1058,3 Kilometer Fahrbahndekken im Bau. Die Zahl der durchschnittlich beschäftigten Arbeiter betrug 124 483 gegenüber 117 187 im Mai. Zahlungen waren bis zum 1. Juni in Höhe von insgesamt 930,9 Millionen, gegen 868,1 Millionen RM Ende Mai, geleistet. Aufträge in Höhe von 1016,3 Millionen RM vergeben. Auch für den Wohnungsbau ergeben sich, nach neuen Untersuchungen des Instituts für Konjunkturorschung, für die kommenden Jahre große Aufgaben. Danach sind in Deutschland 1,5 Millionen Familien und Haushaltungen ohne eigene Wohnung. Davon sollen ½ Millionen den Willen zu einer eigenen Wohnung haben und auch gleichzeitig in der Lage sein, die Mittel für ein kleines, befriedendes Zuhause aufzubringen. Hierzu tritt der jährliche Neuzausbau an Haushaltungen. Das Institut errechnet, dass zur Abdeckung des Bedarfs an Wohnungen, von Anfang 1936 bis 1940 ein jährlicher Baubedarf von rund 35 000 Wohnungen entsteht und von Anfang 1940 bis 1945 ein solcher von rund 198 000 jährlich. Bei einem Aufwand von rund 6000 RM pro Wohnung würde jährlich ein Betrag von 2,5 Milliarden für die Finanzierung eines derartigen Wohnungsbau-Programms in Betracht kommen. Das sind 700 Millionen RM mehr, als im Jahre 1935.

Das Netzausichtsamt für Privatversicherung legt jedoch die statistische Übersicht für 1935 vor. Darin wird für die 68 privaten, größeren Lebensversicherungsunternehmen, die von der amtlichen Zweimonats-Statistik nicht werden, bereits der Stand vom 30. Juni 1936 veröffentlicht. Diese Zahlen zeigen die Fortdauer der jüngsten Entwicklung des Lebensversicherungsgeschäfts. Von April bis Juni hat sich der Gesamtbezug der Versicherungssummen von 18 209 auf 18 424 Millionen RM erhöht. (Juni 1935: 16 952 Millionen RM, Juni 1934: 15 60 Millionen RM). Insgesamt waren Ende Juni 21 Millionen Personen versichert, davon 16,9 Millionen in der Klein-Lebensversicherung mit insgesamt 5260 Millionen RM und 2,7 Millionen in der Groß-Lebensversicherung mit 10 711 Millionen RM. Aus der Übersicht über die Kapitalanlagen geht hervor, dass diese sich von 415 Millionen RM auf 4375 Millionen RM erhöhten. Von der Zunahme um 60 Millionen RM wurden 31 Millionen RM in Wertpapieren (wohl ausschließlich Reichsanleihen), angelegt; rund 10 Millionen RM wurden in Gestalt von Hypotheken dem Baumarkt zugeführt. Seit Dezember 1933 haben sich die Kapitalanlagen um fast eine Milliarde erhöht.

Dennoch durch das schlechte Wetter in den ersten Augustwochen die Entwicklung der Trauben beeinträchtigt wurde, trat nach der, in der Folge zu verzeichnen, allgemeine Erwärmung in Verbindung mit vorwiegend warmen Niederschlägen, wieder eine Erholung ein. Im Reichsdurchschnitt wird der Stand der Reben Anfang September daher mit der Note 2,1, wie im Vorjahr, und wie zur gleichen Zeit des Vorjahrs beurteilt. Im Mosel-, Saar-, Ruhr- und Rheinhessen-Gebiet ist gegen den Vorjahr, eine Besserung festgestellt worden. In allen übrigen Gebieten ist, abgesehen vom Saarland, eine geringe Verbesserung zu erkennen. Es darf daher mengenmäßig mit einem guten Herbst gerechnet werden. Für die Weinmuster ist erst der Septemberwetter ausschlaggebend.

Der Altazar in die Lust gesprengt

Die stolze Burg in Toledo von den Roten zerstört

noch in Paris vorliegenden Meliorungen aus Madrid sollen die roten Truppen in Toledo einen der Minenstollen in die Lust gesprengt haben, die sie unter dem Altazar geprägt hatten. Die Explosion soll angeblich sehr heftig gewesen sein und das Gebäude zum größten Teil zerstört haben. Die Zivilbevölkerung von Toledo habe in der Nacht die Stadt verlassen, und ihre Lager etwa zwei Kilometer außerhalb aufgeschlagen. Über das Schicksal der tapferen Besatzung des Altazars liegen noch keine Nachrichten vor.

Wochenlang hatten die roten Belagerer vergeblich versucht, den Widerstand der Verteidiger zu brechen. Aus Madrid waren schwere Mörser herangeführt worden, die starke Außenmauern des Festungsgebäudes in Trümmer legten. Die Verteidiger zogen sich in die Kasematten zurück und wiesen jeden Angriff der roten Mützen ab. Für die Roten war es zu einer Prisengfrage geworden, den Altazar in die Hand zu bekommen, ehe die nationalistischen Entstaatolonen, die in El Madrid zur Entsezung herbeieilten, herantkommen konnten. Nach am Donnerstag hatten sich Vertreter der südamerikanischen Staaten in Toledo erneut an den Kommandanten der roten Truppen mit dem dringenden Eruchen gewandt, den Rüstkämpfern des Altazars freien Abzug zu gewähren, bevor die Sprengung erfolgt. Der rote Kommandant schlug dies ab, da der Führer der Belagerer, Oberst Mescardo, eine Intervention des östlichen Verbündeten vor einigen Tagen abgelehnt hätte. Damals hatte Oberst Mescardo seinen Offizieren vorgeschlagen, die Frauen und Kinder abziehen zu lassen. Die Frauen hätten aber den Vorschlag abgelehnt und sich entschieden, was auch kommen möge, das Schicksal ihrer Männer zu teilen. Vielleicht sprach bei diesem Entschluss auch die Hoffnung auf Erfolg durch die Truppen des Generals Franco mit und nicht zuletzt der Gedanke, was ihnen bevorstehen würde, wenn sie den Altazar verließen.

In der herrlichen Burg verteidigten sich seit über zwei Monate heldenhaft etwa 1800 Personen, 1400 Infanterie-Kadetten, Offiziere der Infanterieschule, der Garnison von Toledo und Zivilisten, sowie 400 Frauen und Kinder gegen den Angriff der marxistischen Belagerer. Die stolze alte Burg, die schon unter dem wochenlangen Bombardement der roten Artillerie schwer gelitten hatte, soll fast ganz in Trümmer gegangen sein. Die Explosion soll von furchtbarem Gewalt und die Detonationen sollen Kilometerweit zu hören gewesen sein. Man hofft, dass sich wenigstens ein Teil der Verteidiger irgendwie hat in Sicherheit bringen können.

Der Altazar hat eine ruhmvreiche und bewegte Geschichte hinter sich. Ursprünglich ein römisches Kastell, befasst hintereinander die Westgoten und Mauren diese stolze Burg, bis im Jahre 1085 die Spanier unter ihrem Nationalhelden, dem Eid, Toledo und damit die ehemalige Residenz der maurischen Könige eroberten. Und hier residierten in Zukunft auch die stolzen und prachtvollen Könige von Spanien. So errichtete Alfons X., der übrigens in der Zeit des Interregnum von den Kürfürsten zum deutschen König gewählt wurde, den prächtigen Ostflügel des Altazars.

In der Folgezeit wurde die Burg immer mehr z. T. von namhaften Künstlern in einen Palast umgebaut. Die Südseite, die dem Besucher einen monumentalen Eindruck bietet, wurde von Juan de Herrera gebaut. Noch eine Reihe von anderen Künstlern verschönerten im 15. und 16. Jahrhundert den Altazar durch Statuen, Marmoreien und Stuckengänge. Obwohl dadurch eine gewisse Umgestaltung eintrat, haben auch heute noch, im 20. Jahrhundert, die alten Festungsanlagen ihren Zweck erfüllt. Der Altazar, eines der bedeutendsten Bauwerke Spaniens, ist nun ebenso wie viele Kirchen und andere Denkmäler der spanischen Kunst, dem roten Zerstörungswahn zum Opfer gefallen.

Wo bleibt das Weltgewissen?

Nach den letzten Meldungen hat die sogenannte Rote Armee die längere Vorbereitung der Sprengung der Festungsstadt Toledo durch Dynamit durchgeführt. Es war das letzte Mittel, das diese roten Bestien zur Verfügung hatten, um den Widerstand der 1200 die Festung verteidigenden Kadetten zu brechen, nachdem alle Versuche, den Altazar zu erobern, missliefen waren. Wenn auch noch nicht völlig klar zu sein scheint, ob mit dieser Sprengung des einen Dynamitstollens der Zweck erreicht wurde, so genügt die Tatsache der Sprengung an sich, um die Frage aufzuwerfen, ob die zivilierte Welt wirklich kein Mittel in der Hand gehabt hätte, um diese bestialische Tat des verfeierten Pöbels zu verhindern. Es ist noch in allen Kriegsfällen so gewesen, dass ein heldenhafter Verteidiger vom Gegner durch ritterliche Behandlung oder durch ehrvollen Abzug anerkannt wurde. Hier handelt es sich um Bürgerkrieg, der von der einen Seite mit des unmenschlichsten Mitteln,

mit der furchtbaren Grausamkeit genutzt wird. Es konnte niemand erwarten, dass die roten Horden die Besetzung des Altazars unter die dortin geflüchteten rund 400 Frauen und Kinder nach Einnahme der Festung oder nach freiwilliger Übergabe irgendwie schonend behandeln würden. Im Gegenteil, es war vorauszusehen, dass die Verteidiger des Altazars in der furchtbaren Weise aus Nacht für ihren Widerstand hingerichtet würden würden. Das war der Grund, weshalb die Übergabe der Festung bis zum Letzen abgelehnt haben, das auch die Frauen und Kinder nicht den Mut aufbrachten, das durch den chilenischen Gesandten vermittelte Angebot des freien Abzugs anzunehmen und sich in die Hände der Roten zu begeben.

Aber nicht nur die Verteidiger des Altazars wußten das Schicksal, das ihrer harrete, sondern auch die Welt. Wer noch ein künftiges Hochachtung vor tapferen Helden sich bewahrt hat, der hat von Tag zu Tag hängend gehofft, dass es den Nationalisten gelingen würde, vor dem Fall des Altazars Toledo zu erreichen und die habsburgischen Verteidiger zu besiegen. Während der ganzen Wochen des Tobedringens der Verteidiger des Altazars war kein demokratischer Staat, kein Parlament, kein Bündnis und keine „Liga für Menschenrecht“ auch nur den mindesten Versuch unternommen, die Madrider Regierung oder die Rote Armee von ihrer Schreckensstat zu zurückzuhalten. Die ganze Welt hat gewusst, dass der rote Kommandant von Toledo die Minenstollen unter die Festung des Altazars anlegen ließ, sie hat gewusst, dass die Minenstollen geladen wurden, sie hat sich sogar durch einen Pressevertreter die Sicherheit des Minenstollens und die beabsichtigte Wirkung der Sprengung mittleren lassen. Man ist angesichts des furchtbaren Geschehens versucht anzunehmen, dass diese von „Menschenrecht“ und „Humanität“ überzeugende Welt sensationstüftig auf diese Sprengung gewarnt hat. Zeit ist sie erfolgt. Die rote Armee hat ihre Opfer, die Welt ihre Sensation. Und wer trägt die moralische Verantwortung für die Opfer des Altazars?

Der Vormarsch auf Madrid

Erfolge der Nationalisten an allen Fronten

Über eine Reihe weiterer militärischer Erfolge der Nationalisten auf den verschiedenen spanischen Fronten berichtet der Rundfunkleiter Burgos. Von den nationalistischen Truppen ist bei ihrem Vormarsch auf Bilbao der Berg Alcara besetzt worden. General Franco meldet, dass seine Truppen bei Toledo unerheblich beträchtlich (etwa zehn Kilometer) vorgedrungen seien. Auf diesem Frontabschnitt soll es ferner gelungen sein, vier über dem Kampfgebiet Bomber abwehrende rote Flieger abzuschütteln. In Alcazar de San Juan in Andalusien haben, wie weiter gemeldet wird, nationalistische Flugzeuge den Flughafen und das Benzindepot der Roten mit Brandbomben besetzt. Drei Flugzeuge seien zerstört und der Benzintank in Brand gesetzt worden.

Dem Sender Cadiz zufolge sind die nationalen Truppen an der Front nördlich von Madrid bei Escorial erfolgreich vorgedrungen. Eine Reihe ausgebauter Schützengräben der Roten konnte besetzt werden. Im Süden von Madrid sollen die marxistischen Streitkräfte angesichts des drohenden Räuberhunds der Gruppe des Obersten Pague an die Hauptstadt bereits sieberhaft am Ausbau von Schützengräben arbeiten.

Nach dem Heeresbericht der zweiten Division der Südarmee ist es den nationalistischen Truppen an der Guadarrama-Front gelungen, die starken Beschanzungen der Roten in Puerto de Novatia zu überfallen und in glänzendem Angriff zu nehmen. Der Feind ließ eine Batterie 7,5 Zentimeter-Geschütze, 260 Gewehre, eine große Menge Handgranaten und zahlreiche Gefangene zurück. Seine Verluste betragen 200 Tote und viele Verwundete.

In Madrid hat ein sogenanntes „Völkergericht“ wiederum das Todesurteil gegen fünf Offiziere ausgesprochen, die beschuldigt waren, am nationalen Aufstand teilgenommen zu haben. Nach einer Meldung aus Burgos versichert man in dortigen, gutunterrichteten Kreisen, dass gelegentlich des letzten Bombenangriffs der nationalen Flugzeuge auf Madrid eine Bombe auf das Kriegsministerium, den sogenannten Palacio de Buena Vista, gefallen sei. Die Bombe habe ein Stockwerk durchschlagen und sei etwa fünf Meter vom Büro des Ministerpräsidenten Largo Caballero explodiert. Caballero habe selbst seine Tür von den Trümmern frei machen müssen, um den Ausgang zu erreichen. Die Hauptfächern des Abteilungsbüros des Kriegsministeriums seien seither in ein anderes Gebäude verlegt worden.

„Eine wundervolle Umwandlung“

Lloyd George über seine Deutschlandreise

Über seine soeben beendete Deutschlandreise berichtet der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George ausführlich im „Daily Express“. Er ist besonders von der großen Veränderung beeindruckt, die der Nationalsozialismus verhängt hat. Er erklärt u. a., es könne kein Zweifel bestehen, daß Hitler eine wundervolle Umwandlung im Geiste der Deutschen, in ihrem Verhalten zueinander und in ihrer sozialen und wirtschaftlichen Einstellung erzielt hat. Es sei nicht mehr das Deutschland der ersten zehn Nachkriegsjahre — gebrochen, niedergeschlagen und gebraut von einem Gefühl der Sorge und Unfähigkeit. Es sei jetzt voller Hoffnung und Begeisterung und mit einem neuen Gefühl der Einigkeit einheitlich erfüllt, sein eigenes Leben ohne Einmischung von irgendwelchen äußeren Einflüssen zu führen.

Ähnlich hebt Lloyd George vor allem den Friedenswillen des neuen Deutschland und den rein defensiven Charakter seiner Aktionen hervor.

Hitler, Deutschlands Nationalheld

Im einzelnen führt Lloyd George noch u. a. folgen des aus:

„Es ist ein alltägliches Deutschland. Ich sah es überall, Engländer, die ich während meiner Reise traf und die Deutschland gut kannten, waren von der Veränderung sehr beeindruckt. Ein Mann hat dieses Land vollbracht; er ist ein geborener Menschenführer, eine magnetische, dynamische Persönlichkeit mit einem einheitlichen Ziel, einem entschlossenen Willen und einem furchtlosen Herzen.“

„Es ist nicht nur dem Namen nach, sondern tatsächlich der nationale Führer. Er hat das Volk gegen potentielle Feinde geschützt, von denen es umgeben war. Er führt es auch gegen die dauernde Furcht vor dem Verbündeten, die eine der nachhaltigsten Erinnerungen der letzten Kriegsjahre und der ersten Friedensjahre war. In diesen dunklen Jahren starben über 700 000 Menschen an Hunger. Die Tatsache, daß Hitler sein Land von der Furcht vor einer Wiederholung dieser Periode der Verzweiflung, Armut und Erniedrigung errettet hat, hat ihm eine unumstrittene Autorität im neuen Deutschland gegeben. Was seine Volksfürsorge besonders unter der Jugend betrifft, so kann darüber nicht der geringste Zweifel bestehen.“

Die Alten vertrauen ihm, die Jungen vergöttern ihn. Es ist nicht die Bewunderung, die einem volksfürstlichen Führer zuteilt wird, es ist die Bewunderung eines Nationalhelden, der sein Land von äußerster Verzweiflung und Erniedrigung gerettet hat.

Hitler ist der George Washington von Deutschland — der Mann, der für sein Land die Unabhängigkeit von allen seinen Unterdrückern gewonnen hat. Für die Leute, die nicht tatsächlich gelesen und geführt haben, wie Hitler über die Herzen und Geister Deutschlands herrscht, mag diese Beschreibung übertrieben erscheinen. Dennoch ist sie die nache Wahrheit. Dieses große Volk wird besser arbeiten, mehr opfern und, wenn notwendig, mit größter Entschlossenheit kämpfen, weil Hitler es dazu aufgerufen. Diejenigen, die diese grundlegende Tatsache nicht verstehen, können die gegenwärtige Möglichkeit des neuen Deutschlands nicht beurteilen.“

Andererseits können die Leute, die sich einbilden, daß Deutschland zu seinem alten imperialistischen Temperament zurückgekehrt ist, keinerlei Verständnis für den Charakter der Veränderung haben. Die Idee, daß Deutschland Europa mit einer Drohung einschüchtern könnte, daß seine unübertreffliche Armee über die Grenzen marschiert hätte, spielt keine Rolle in der neuen Weltanschauung.

Was Hitler in Nürnberg sagte, ist wahr: Die Deutschen werden bis zum Tode jeden Widerstand gegen den leisten, der in ihr Land einfällt. Aber sie haben nicht mehr den Wunsch, selbst in irgendein Land einzumarschieren.



Urheberrechtsdatz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

Vorspiel

Sidney, die wichtigste Stadt des fünften Kontinents, der Haupthandelsplatz Australiens, ist eine Millionenstadt.

Und es gibt in der Stadt Tausende und aber Tausende von jungen Männern aller Temperamente. Keiner fällt eigentlich recht aus dem Rahmen heraus, denn wie in Old England ist auch in Australien die Kleidung geradezu normiert.

Schaut man irgend einem Sportereignis zu und blickt auf die Köpfe der Menschenmassen, dann wird man feststellen, daß sie alle einen bestimmten Hut tragen. Umsofort wird man nach dem Bielerlei der Formen suchen, wie zum Beispiel bei uns in Deutschland.

Aber Paul Emmerich, der einzige Sohn des Hauptbesitzers des großen Sidneys Handelshauses Groenewellen & Emmerich, war trotzdem stadtbelästigt.

Die Polizisten an den Straßenkreuzungen kannten ihn genau so wie die Kellner in den Bars, wie die Sportler auf den Sportplätzen, wie die Damen in der Gesellschaft.

Denn Paul Emmerich war der größte Laufjunge der ganzen Stadt.

Das behauptete zum Beispiel der Polizeichef Sir Richmond immer wieder, wenn er im Hause Emmerich zu Gast war.

Und er hatte nicht unrecht damit.

Wer aber Paul zum ersten Male kennlernte, der glaubte es nicht. Über zwanzig Jahre alt, war er groß und schlank gewachsen und hatte eine Figur ohne Tadel. Das Gesicht war ebenmäßig, vornehm und zeigte Zurückhaltung und Ruhe. Manchmal schritt er wie ein Grandseigneur einher. Er war gescheit, sprach drei Sprachen fließend und wirkte eigentlich ganz würdig.

Und er war wirklich der größte Laufjunge, der seinen

Führer des neuen Deutschlands wissen zu will, daß Europa eine zu mächtige Angelegenheit ist, um übernommen und von irgend einem einzigen Nation, wie gewis auch ihre Rüstungen sein mögen, niedergeschlagen zu werden. Sie haben diese Freiheit im Kriege verloren. Hitler hat während des ganzen Krieges als Soldat gekämpft und weiß daher aus eigener Erfahrung, was der Krieg bedeutet. Die Errichtung einer deutschen Vorherrschaft in Europa, die das Ziel und der Traum des alten Vorliegerimperialismus war, ist nicht einmal am Horizont des Nationalsozialismus mehr vorhanden.“

Außerdem ist die Wiederaufrüstung dann nicht gewollt werden. Nachdem alle Sieger des großen Krieges, mit Ausnahme Englands, die Abrüstungspflichten ihres eigenen Landes missachtet haben, hat der Führer grundsätzlich den übrigen Vertrag, der sein eigenes Land hand, verfeindet. Er ist damit dem Beipiel der Verfassung verantwortlichen Nationen gefolgt.

Es ist jetzt ein angestammter Teil der Politik Hitlers, eine Armee aufzubauen, stark genug, jedem Angreifer Widerstand zu leisten, ganz gleich, von welcher Seite er kommen mag. Ich glaube, daß er bereits dieses Maß der Unantastbarkeit erzielt hat. Kein Land und keine Partei könnte soviel Widerstand leisten, das heutige Deutschland zu überwinden. Drei Jahre starken Vorbereitungen haben die Verteidigungsmaßnahmen Deutschlands derart gestärkt, daß sie für einen Angriff unzureichend sind, es sei denn mit einem Opfer an Menschen, das noch schrecklicher wäre als das im Weltkrieg. Federmann, der den Krieg meint, weiß jedoch, daß ein großer Unterschied zwischen einer defensiven und einer offensiven Rüstung besteht.

Der Versuch, die Posten Poincarés im Uhrzeigersinn zu wiederholen, würde sehr auf einen saniativen Widerstand von Myriaden tausender Leute stoßen, die den Tod für das Vaterland nicht als Opfer, sondern als Ehre betrachten. Das ist das neue Temperament der deutschen Jugend. Ihr Glaube an die Bewegung und ihren Führer ist von innerer Unbelehrbarkeit. Das macht auf mich einen größeren Eindruck als irgend etwas, das ich während meines kurzen Besuchs im neuen Deutschland sah. Es war die Atmosphäre einer

Wiedererweckung des Glaubens

Sie hat eine außerordentliche Wirkung in der Vereinigung der Nation gehabt. Katholiken und Protestanten, Preußen, Bayern, Arbeitgeber und Arbeiter sind zu einem einzigen Volk zusammengefügt worden. Religiöse, provinzielle und klassenunterschiedliche Parteien der Nation nicht mehr. Es herrscht eine Einigkeit, geboren aus bitterer Notwendigkeit.

Ich habe überall eine heftige und kompromittlose Feindschaft gegen den Bolschewismus gefunden, verbunden mit einer echten Bewunderung für das britische Volk und dem tiefen Wunsch nach einer besseren und freundlicheren Verständigung mit England. Die Deutschen haben sich endgültig entschieden, nicht mehr gegen uns zu streiten. Auch haben sie keinerlei Rachegeiste gegen den Franzosen. Sie haben jeden Wunsch nach einer Rückbesiedlung von Elsass-Lothringen aufgegeben. Aber es herrscht ein wirklicher Haß gegen den Bolschewismus. Deutschland ist indessen zu einem Einmarsch in Russland ebensoviel bereit wie zu einer militärischen Expedition nach dem Mond.

Gemeinschaftsmpfang der Führerrede

Übertragung durch alle deutschen Sender.

Am 28. September 1936 um 16.30 Uhr findet über alle deutschen Sender eine Übertragung der großen Rede des Führers, die er auf der 4. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront in Nürnberg anlässlich des Reichsparteitages hält. Der Rede des Führers sind Worte des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, vorausgestellt.

Der Empfang der für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands grundlegenden Rede des Führers und der Worte Dr. Ley wird als Gemeinschaftsmpfang in allen deutschen Betrieben, in Versammlungsräumen und auf freien Plätzen stattfinden.

Humor in souveräner Weise spielen ließ und dessen Streiche ganz Sidney zum Lachen brachten.

Autorität kannte er nicht und erkannte sie auch nicht an. Als vergötterter Liebling der Eltern war er aufgewachsen, immer hatte sich alles um ihn gedreht, und wenn ihm von seinen Eltern nicht ein so gutes Erbgut mitgegeben worden wäre, dann hätte die Gefahr einer Entartung bestanden, so aber wuchs er heran, zwar als Wilhling, aber was die Eltern in ihrer abgöttischen Liebe versäumt hatten, das holte der junge Mann selber nach, denn er hatte sehr klare Augen und einen scharfen Blick, Menschen und Dinge zu taxieren. Aber der überhämmende Lebensfreude, dem Lachen in sich konnte er nicht kommandieren. Alles an ihm war Lebenskraft, die empordrangte, und die veranlaßte ihn manchmal zu dummen Streichen, die aber niemals etwas von Bosheit an sich hatten.

Mit sechzehn Jahren erfuhr er, daß der Direktor Hawett seine Untergebenen schikanierte. Einer der Kontorbüroarbeiter hatte ihm einmal alles erzählt. Hawett konnte dann ein Lied singen. Er hatte von da an keine ruhige Stunde mehr; und was seinem bisher gelungen war, den verhafteten, eingeschlossenen Hawett hinauszubringen, das gelang Paul, und man kann sich vorstellen, daß ihn das Personal von Stunde an verfolgte.

Otto Emmerich, der eigentlich von Emmerich heißt, denn er entstammt einem alten Adelsgeschlecht, hat Besuch aus dem Innern des Landes bekommen. Taddeus Zottel, kurz nur Tad genannt, ein Farmer, der über Ländereien in der Größe eines Herzogtums wie Hessen im Innern des Landes Herr war, ist mit seinem Sohne Charly eingetroffen.

Tad ist eine Hülle, gut 1,85 groß und dagu von einer stattlichen Breite und auch sonst gut bekleidet. Er zeigt immer ein schmunzelndes, lachendes Gesicht, sieht mit seinen zweifünfzig Jahren wie das blühende Leben aus. Kurz vor dem Krieg rief ihn sein zwanzig Jahre älterer Bruder herüber. Otto Emmerich, der mit Tad befreundet war, zählte bereits sechzig Lizenzen, er hatte ebenso wie Tad seinen Besitz ge-

Durch diese umfassende Gestaltung der Kommission der Tendenz soll allen deutschen Volksgruppen der Frieden und die Freiheit gegeben werden, die wichtige Niede des Friedens zu hören.

Schlacht in Eger

Am Anfang an einer von der Behörde gewollten öffentlichen Versammlung an der Kommunisten zum Friedenskampf, bei der mehrere Anhänger der Sudetendeutschen Partei zu Boden geschlagen und zum Teil schwer verletzt wurden.

Über die Zwischenfälle berichtete die Presse, daß die Sudetendeutsche Partei: „Die kommunistischen Gewalttaten für Donnerstag in den Frantzenhöfen in der öffentlichen Versammlung einberufen worden. In den Sitzungen verboten worden. Die Versammlung zu besuchen. Die kommunistischen Gewalttaten in Eger. Zahlreiche Anhänger der Sudetendeutschen Partei zu Boden geschlagen und zum Teil schwer verletzt.“

Als Abgeordneter Wollner die Mitte des Saales reicht hatte, erschossen ihn aus dem Fenster der Ordnungsmänner. „Achtung! Zeit kommt er.“ Am Abend kam ein Anhänger der Ordnung auch schon den Abgeordneten Wollner erschossen, ohne daß er Anlauf dazu gegeben hätte. Über der eltern Wollner zu Hilfe, und es entstand eine schwere Rauerei, in deren Verlauf mehr als zehn Sitzungen verletzt wurden, darunter mehrere Mitglieder verletzt wurden, darunter mehrere Mitglieder verletzt wurden, und eine Verletzung auf.

Einer hatte fünf tiefe Stiche in die Brust und eine Einschüttwunde am Rücken erhalten und wurde im Krankenhaus eingeliefert werden. Auch Wollner erhielt schwere Kopfverletzungen und Fußtritte und mußte eine leichte Hilfe im Aufprall nehmen. Die Kommunisten vorgegangen. Als die Polizei endlich einschritt, waren die am Boden liegenden Verletzten überwältigt. Die kommunistische Versammlung wurde aufgelöst, sondern nach Fortschaffung der Verletzten fortgesetzt.“ (1)

Das Lebensrecht der Minderheiten

Forderungen des Nationalitäten-Kongresses

Der 12. europäische Nationalitäten-Kongress beschreibt seine Beratungen in Genf mit der einstimmigen Annahme zweier Entschließungen. Die erste Entschließung ist mit dem „Lebensrecht von Volksgruppen in den Staaten Europas“ und ruft mit verstärkter Dringlichkeit auf, die Staaten und Völker zur Befreiung auf die Gesetze gegebenen Lebensrechtes der 40 Millionen Angehörigen der nationalen Minderheiten zu geben. Mit Bezugnahme auf die verzeichneten, daß die Volksgruppen noch immer in Disziplin und ausschließlich auf dem Boden rechtlichen Forderungen ihre Ansprüche geltend machen.

Die Verantwortlichen werden aufgefordert, all daran zu richten, um unhaltbare Zustände zu beenden, die eine grundlegende Erneuerung des Minderheitenrechts herbeizuführen. Die Neuerung muß das Ziel zu streben, den nationalen Volksgruppen einen Ertrag für die verlastete Eigenstaatlichkeit zu geben.

Die zweite Entschließung befaßt sich mit der „Volkerbundsforderung im Hinblick auf die Nationalitäten“ und fordert die Ausdehnung der Garantieprinzipien des Volkerbundes auf alle europäischen Minderheiten und ihren Einbau in den Volkerbundspakt.

Die Handelsgesellschaft gehörte ihm zu drei Vierteln und das vierte Viertel war im Besitz einer Familie, die sich um das Geschäft nicht kümmerte, sondern zufrieden war, daß sie alle Monate ein sehr beachtlicher Betrag ausgeschüttete.

Etwas ganz Besonderes aber zeichnete die Männer aus. Beide hatten ihre deutsche Staatsangehörigkeit nicht aufgegeben. Das war nicht immer leicht gewesen, aber sie hatten es doch geschafft. Sie folgten dem kleinen Beispiel so manches Deutschen, der sich nicht schnell genug von Heimat und Vaterland trennen kann, der am liebsten, wenn er vier Wochen über den großen Teich ist, sagen möchte: „Wir Amerikaner...!“

Charly, der einzige Sohn Tad Zottels, war dem Vater nachgeraten. Auch er hatte ein Maß von gut 1,80 Meter und war breit und kompakt, aber ein hübscher Bursche mit den schönsten Blondhaar und den blauesten Augen, die man lieben kann.

Und er war genau so wie Paul als Wilhling aufgewachsen. Auch er wußte nicht, was Gehörchen heißt, er kannte genau so wie der Freund, der des älteren auf der Farm gewohnt hatte, nicht, was Autorität bedeutet.

Sonst war er das Gesegnete von Paul. Er kannte dessen vornehme Zurückhaltung nach außen nicht, war immer quirlig und lebhaft, und die Lustigkeit prägte sich immer auf seines jungen Zügen aus. Aber sonst waren sie sich gleich.

Und als sie heute morgen ihren alten Herrn lagend erklärt hatten, daß sie einmal einen Dummel durch die Stadt machen wollten, da seufzten die Väter im stillen.

Was würde da wieder herauskommen?

Paul und Charly haben sich einen Scherz ausgedacht. Gemächlich, mit grämlichen Gesicht, sieht ein älterer Herr, einen Zylinder als Kopfschutz, an einem Übergang und wartet auf das grüne Licht.

Ihn haben sich Charly und Paul als Objekt für ihren Spaß ausgesucht.

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 19. September 1936.

Berlchen Sie Wein zu trinken?

Eine merkwürdige Frage — was ist beim Weintrinken schon zu verstecken? Nun, wir wollen einmal sehen, wann wir nicht der Welt fast sein, nicht wahr? Das ist möglich. Der Wein wird oftmals viel der rechte Feind sein. Die Temperatur des Weines darf keinesfalls nahe dem Gefrierpunkt sein. Die richtige Abhängigkeitsgrenze für unsere guten weißen Weine liegt bei 10 Grad Celsius, für viele Weine bei 15 Grad Celsius. Bei stärkerer Kühlung entzieht der Wein uns und vertilgt den Duft und die Farbe, den er hat. Der Wein soll auch, wenn er aus dem frisch entzogenen Flasche in das Glas gegossen ist, eine einzige Augenblicke stehen, damit er sich mit der Luft verbindet. Ganz leicht zeigen das Glas sogar zuviel in einer leichten freiliegenden Bewegung, damit der Wein aufzuladen aufgelockert wird und seine ätherischen Dämpfe zum Drinnen kommt, dann soll man besonders den ersten Schlund nicht alzu rasch und dringlich hinunterstürzen lassen, damit alle Geschmackssinn den Genuss aufnehmen können. Selbst das Gedröhnen des Schlürfens ist nicht so einfach. Man muss das Gedröhnen dafür haben, die Präzision und die Pflege des Weines beurteilen zu können. Die Preiswürdigkeit und die Güte des deutschen Weines ermöglicht es aber eigentlich jedem Mann, sich allmählich etwas von dieser Kennerlichkeit zu erwerben. Die Freude des Genusses wird blinderdurch vervielfacht. Man verleiht dann die liebvolle Bezeichnung, die den Wein zu geben werden: daß sie raffin, elegant oder zart, süßlich, süßlich und mollig, oder aber feurig, kräftig, weich, süßlich und charaktervoll genannt werden. Auch die eigentlichen Namen der verschiedenen Weine selbst sprechen ihre eigene Sprache. Was soll man als Beispiel nennen? Einmal der Serriger Vogelsang aus der Saar, den Tafeler Hirsch von der Rümer, die Mädelheimer Himmelsteiter, das Neumagener Rosengärtchen oder den Erzherzog Rastatsch von der Mosel, das Dörfchen Lenden aus dem Rheingau, den Kreuznacher Krötenpfuhl von der Nahe, das Binger Schröderchen oder die Biedheimer Gottesküche aus Rheinhessen, das Körner Ungeheuer von der Weinpfalz, den Räuber Bafos vom Mittelrhein, den roten Walporziner Pfaffenberg von der Pfalz oder den fränkischen Eichendorfer Lump? Schön diese und all die anderen Namen der Weine machen Appetit. Und das mit Recht. Denn nicht umsonst wird unser deutscher Wein in hundert Weinen gepräst, und wenn wieder die Patenkinder zum Ausland kommen, dann wird sich der Wein sicherlich abermals manchen neuen Freunden erinnern.

Der Obstverkauf der Stadt Spangenberg an den beiden letzten Tagen erbrachte den Erlös von 479,30 RM gegen 686,30 RM im Vorjahr. Wie überall so war auch hier der Behang sehr gering, sobald man mit dem Ergebnis zufrieden sein kann.

Herbstferien. Die Herbstferien der Schulen des Kreises beginnen am Montag, den 28. September (erster Schultag) und enden am Montag, den 12. Oktober (zweiter Schultag).

Fest des deutschen Weines. Noch einmal erinnern wir daran, daß die Stadt Spangenberg die diesjährige Weinwoche mit einer Veranstaltung der NSG. "Kraft durch Freude" im Saale des Gasthauses "Grüner Baum" heute abend eröffnet. Für alle soll dieser Abend ein Erlebnis sein und vor allem sollen sie sich einmal an dem bilden und doch so guten St. Johanner gütig tun. Eine Stimmungskapelle wird die heiterste Laune hervorzuheben. Mehr wollen wir nicht verraten — denn eins wissen wir bestimmt: wenn es so einige "Langhälse" entstehen wird, sind der Humor aller Volksgenossen nur so großzügig.

Abschiedsabend des RAD. Am Freitag den 23. September 1936, 20.15 Uhr verabschiedet sich der Sommerabgang der Reichsarbeitsanstalt 6/220 von der Bevölkerung Spangenbergs und Ebeendorfs durch eine Abschiedsfeier mit Tanz im Saale des Hotels "Zum Schützenhaus", wozu Einladung aus diesem Wege ergeht. Im Laufe des Nachmittags marschiert die Abteilung in zwei außer Dienst auf dem Marktplatz auf.

Bergeht das Auslandsdeutschland nicht! Noch hält das Echo der Nürnberger Tage weit hin über die Welt, noch sind wir selbst tief ergriffen von gewaltigen Mahnern unseres Führers — da wollen wir einen geschilderten Sonntag dem Gedanken derer widmen, die nicht unmittelbar an dem großen Geschehen im Reich teilnehmen können: den Millionen deutscher Brüder und Schwestern, die jenseits der Grenzen als fremde Staatsbürger unter fremder Flagge leben. Ihnen gehört der 20. September dieses Jahres, der Tag des deutschen Volksstums, der deutsche Familientag! Immer deutlicher wird und tiefer Sinn, den die Verbundenheit der Millionen Deutschen des Kernvolkes mit den Millionen Blutsverwandten in den Ländern Europas und im Übersee für das deutsche Reich nunmehr gewonnen hat. Die Aufgabe, die uns von der Geschichte geklebt ist und die uns mit tiefsterner Klarheit und Stärke von Adolf Hitler vor Augen gebracht wird, sie können wir sicherer und besser erfüllen, wenn die Menschen unseres Blutes, unserer Sprache und Art, die draußen in der Welt, fern der Heimat unter fremder Oberherrschaft leben und arbeiten, wohin sie eingeschlossen sind in unsere Treue. Mögen wir daher alle am morgigen Tag des deutschen Volksstums, der ein stiller Tag der Belebung ist, eingedenkt sein der weiten und tiefen Verpflichtung, die wir mit unserer beispiellosen Gefolgschaft an den Führer eingegangen sind und gegenwärtig unseren auslandsdeutschen Volksgenossen!

Parade des IX. Armeekorps vor dem Führer

Übergabe der neu verliehenen Truppenfahnen

Deutschland, unter deutsches Volk und unter Deutsches Reich!"

In Begleitung des Reichsverteidigungsministers, des Oberbefehlshabers des Heeres, des Oberbefehlshabers des Gruppenkommandos und des Kommandierenden Generals begab sich der Führer darauf an den zweiten Flügel der Rahmenaufstellung und übernahm jedem einzelnen Vatikan-Kommandeur mit Handschlag seine Fahne. Der Vatikanwelder Marsch und ein Ehrentoßtum bekleideten die Fahnenübergabe.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, dankte darauf in einer Ansprache dem Führer für die neuen Fahnen und wünschte das Werk des Führers. "Die Armee gelobt Ihnen, mein Führer", so schloß er seine Ansprache, "Treue, Heute und Immerdar, im Leben und im Sterben."

Zweistündiger Vorbeimarsch

Unmittelbar nach der Fahnenübergabe begann der Vorbeimarsch unter den Klängen des "Friedenslied". Die Parade wurde ausgeführt von dem Kommandierenden General des IX. Armeekorps mit seinem Stab, dem Mustaffor des Infanterieregiments 15 und den neuen Truppenfahnen des Korps. Es folgte die Infanterie der 9. und 19. Division.

Regiment auf Regiment marschierte an seinem Obersten Befehlshaber vorbei. Auf die Zuschauer, unter denen sich besonders viel Jugend befand, machte das militärische Schauspiel einen tiefen Eindruck. Den Schluß der Infanterie bildeten Pioniere und Radfahrer. Im Erzabtlanne das Reiterregiment 13, die Artillerie und die Nachschubtruppen vorbei. Es folgten die motorisierten Truppen, an ihrer Spitze ein Kraftstrahlgruppen-Bataillon und Panzergrenadiere, während eine Bläserstaffel über das Paradesfeld brachte.

Nach dem Vorbeimarsch, der über zwei Stunden dauerte, fuhr der Führer zusammen mit dem Reichsverteidigungsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und Generaloberst Freiherr von Fritsch im Auto das Feld in langsame Fahrt unter dem nicht endenwollenden Jubel und den Heilsrufen der Menge ab. Als der Wagen das Feld verließ, ließen die Massen querselbein, um noch einmal den Führer zu sehen.

des Volksbundes, der nicht nur den Freunden des Volksbundes viel Neues und Interessantes sagt, sondern darüber hinaus auch die noch abseits stehenden Volksgenossen von der Notwendigkeit und Bedeutung der Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge überzeugt.

Bom Führer begnadigt.

Der Führer und Reichskanzler hat die gegen den bis her unbestraften Emil Ott vom Schwurgericht in Nördlingen wegen Mordes erlautete Todesstrafe im Gradenweg in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

200 Opfer einer Schiffsatastrophe

Furchtbare Zusammenstoß auf dem Nil.

London, 19. September. Eine furchtbare Schiffsatastrophe ereignete sich einer Meldung aus Kairo zufolge auf dem Nil. Bei einem Zusammenstoß eines mit 200 Fahrgästen besetzten Bergungsdampfers mit einem Frachtdampfer kamen 200 Menschen ums Leben.

Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen konnten nur vier Personen gerettet werden, weil die starke Strömung des Nijs die Rettungssäcke außerordentlich erschwerte. Bei den Teilnehmern an der Ausflugsfahrt handelte es sich um Eisenbahnangestellte und ihre Familienangehörigen.

Erdal ist sehr gut!

Schwarzes Brett der Partei.

Die RAD-Gymnastik-Stunde für Frauen findet am Dienstag abend statt.

Vereinskalender

Volkbund für das Deutsche im Ausland (VDA)
Gruppe Spangenberg

Unsere Feier zum Tag des Deutschen Volkstums findet, wie in der Zeitung und in unserem Aushangblatt bekanntgegeben, am morgigen Sonntag, abends 8 Uhr, im "Schützenhaus" statt. Der Tag des Deutschen Volkstums ist die Jahrestagsveranstaltung aller Gruppen im Reich, der Besuch dieser Feier ist daher für jedes Mitglied eine Selbstverständlichkeit.

Dr. Böller, Gruppenleiter.

Frei. Feuerwehr Spangenberg
Zu der Verbundungs-Übung am Montag, den 21. ds. Mts., tritt die Feuerwehr 6.30 Uhr beim Gerätehaus an.

Der Hauptrbrandmeister.

Kriegerkameradschaft Spangenberg

Die Kameraden werden gebeten, sich am 20. ds. Mts., abends 8 Uhr, an der Versammlung des VDA im "Schützenhaus" zu beteiligen.

Der Kameradschaftsführer.

Teilnahme am Erntedanktag auf dem Büdberg.

Die Volksgenossen, die am Staatsakt des Erntedanktages auf dem Büdberg teilzunehmen gedenken, haben Gelegenheit, die außerordentlich verbilligten Sonderzüge zu benutzen. Der Fahrpreis beträgt 1 Rpf. pro Kilometer.

Anmeldungen nehmen alle Ortsgruppen der NSDAP. entgegen.

Arbeit maßgeblich mit beeinflußt hat. Einen solchen Bericht über eine Reise an die ehemalige Westfront veröffentlicht der Gauführer des Gau Westfalen-Ruhrgebiet und Bielefeld-Nordau, Baurat Arent, im Septemberfest der Kriegsgräberfürsorge. Der Bericht, mit vielen ausgesuchten Bildern ausgestattet, ist ein Querschnitt durch das Schaffen

Léon Blum macht Versprechungen

Einigung im französischen Textilarbeiterstreit. Die von der französischen Regierung eingeleiteten Schlichtungsverhandlungen im Arbeitstreit in der älteren Textilindustrie haben zu einem Abschluß geführt. Nach fast 100stündiger Beratung zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist schließlich doch noch eine Einigung zustande gekommen.

Es wurde ein gemeinsames Abkommen ausgearbeitet, das die Wahl von Vertrauensmännern der verschiedenen Betriebszweige eines Werkes vorsieht. Diese Vertrauensmänner der Belegschaft sollen von der Werksleitung stets zur Aussprache empfangen werden, und ihre Bezahlung soll dem mittleren Lohn ihrer Arbeitsklasse entsprechen. Weiter sieht das Abkommen rückwärts vom 1. August eine Lohnherabsetzung für alle unter dem Durchschnitt liegenden Löhne vor. Eine weitere allgemeine Lohnherabsetzung von 6 v. H. soll am 1. Oktober in Kraft treten. Außerdem soll ein ständiger Ausschuss eingesetzt werden mit der Aufgabe, die Löhne den Lebenshaltungskosten anzupassen. Ein Schlichtungsausschuss soll in Zukunft für die sofortige Beilegung aller Arbeitskonflikte geschaffen werden. Vergeltungsmaßnahmen von der einen oder der anderen Seite dürfen nicht ergriffen werden.

Diese Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern konnte jedoch erst erzielt werden, nachdem Ministerpräsident Blum im Namen der Regierung den Arbeitgebern noch einmal die unbedingte Versicherung gegeben hatte, daß reine Fabrikbeschlüsse und Stilllegungen der Textilwerke im älteren Industriegebiet nicht bedroht würden.

Aus Saint-Dié wird gemeldet, daß etwa 10.000 Arbeiter der dortigen Textilindustrie die Arbeit niedergelegt und die Betriebe besetzt haben.

Kommunismus „pazifistisch“ getarnt

Die Taktik der Kommunisten in Polen.

Das Presseblatt „Expreß Poranny“ weist in einem Artikel über die Arbeit der Kommunisten in Polen darauf hin, daß in den täglich beschlagnahmten kommunistischen Akten eine Fülle von Berichten über pazifistische Versammlungen gefunden worden sei. Die Nachprüfung des Materials habe ergeben, daß die kommunistische Partei Polens allenfalls Antikriegskundgebungen veranstaltet hat, bei denen entsprechende Entschließungen angenommen worden seien. Es habe sich weiter gezeigt, daß viele Veranstalter und Teilnehmer solcher Antikriegsversammlungen gar nicht anwinkten

hatten, daß die Versammlungen von kommunistischer Seite veranlaßt wurden.

So sei in Czestochau das Versammlungsstolz durch den Verband der polnischen Revolutionären zur Versammlung aufgestellt worden und in Wilna habe sich sogar ein Gesetzestellt worden.

Unter mit einer großen Anzahl seiner gläubigen Gemeindemitgliedern unter den Unterzeichnern des angeblich pazifistischen und tatsächlich kommunistischen Versammlungsbeschlusses befunden.

Wie „Expreß Poranny“ weiter hervorhebt, sind dem Umwage über die Antikriegs- und Antifaschistischen Kreise in eine ganze Reihe polnischer Kommunen eingedrungen und haben dort beherrschende Organisationen gewonnen. So sei es beispielsweise mit der „Sko“-Menschenrechte gewesen, von der eine Reihe von Mitgliedern kurzlich verhaftet worden waren.

Gefährliche Nachbarschaft

Selbständigkeit für Belgien! Außenpolitik gefordert.

Die Zeitung „Libre Belgique“, das führende kommunistische Blatt Brüssels, und der „Standard“, das gewerkschaftliche Organ der flämischen Katholiken, betonen überzeugend erneut die Notwendigkeit einer völligen Selbständigkeit der belgischen Außenpolitik.

„Libre Belgique“ weist insbesondere auf die Gefahr hin, die sich unter bestimmten Umständen für Belgien aus dem französisch-sowjetrussischen Bündnispolitik aus dem anwachsenden Kommunismus in Frankreich ergeben kann. Die Gefahren des Sowjetstaates seien gegen die öffentliche Meinung in Belgien sehr recht erkannt worden, seitdem die Polstfront in Frankreich um Macht gewonnen hat. In den Augen vieler Belgier herrsche die Tatsache vor, daß die französischen Kommunistischen Partei seit den letzten Wahlen eine furchtbare, zahlenmäßige Stärke und eine Autorität in den Staatsgeschäften erlangt habe, die sie gestalten könnten, im Falle einer Spannung einen beherrschenden Einfluß ausüben.

Wenn sich dieser Einfluß zugunsten einer „extremistischen“ Auslegung des französisch-sowjetrussischen Bündnispolitisches machen, dann werde die Kriegsgefahr schneller auf den belgischen Grenzen lasten. Das sei die Quelle der Unruhe, die sich in Belgien ausbreite und die bei vielen Belgieren, die bisher glühende Freunde Frankreichs gewesen seien, den Wunsch hervorgerufen habe, daß die belgische Politik sich mehr und mehr von der französischen Polität lösen möge.

„Libre Belgique“ glaubt feststellen zu können, daß Flamen und Wallonen heute in völliger Übereinstimmung die Rückkehr Belgiens zu einer Politik der freimaurerischen Neutralität, d. h. zu einer Politik völliger Selbständigkeit und Unabhängigkeit fordern. Die damaligen Stimme ist der Artikel des „Standards“ gehalten, der sich mit einer Erklärung des Ministerpräsidenten beschäftigt und darauf hinweist, daß unter Neutralität eine Politik zu verstehen sei, die jedes Bündnis mit irgend einer Macht ablehne und die daraus gerichtigt sei, Belgien aus internationalen Verwicklungen herauszuhalten.



Peng! sagte das Glücksschwein

und zersprang in tausend Stücke. Drei Jahre hatte sich's voll gefressen, nun langte es wohl für ein Klavier! Herr Hase hatte mit Bedacht gespart: Jedes Dreimark-Stück verschwand im Schlund des Sparschweins. Dann wurden die Taler zwar rar und rarer, er mußte auch zu andrem Silber greifen . . .

Der zweite Teil spielt beim Klavierhändler: Risch war man handescheinig, stolz zählte Hase sein Dreimark-Stück vor. Der Händler lachte bloß: „Gelingner Scherz! Sie sind ja nicht mehr gütig! Das hätten Sie doch lesen müssen — vor über einem Jahr!“ — Mein, Hase weiß von nichts . . .

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Da ließ man zeitig nichts, was nützt, und wie man sich vor Schaden schützt.

Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA) Gruppe Spangenberg

Sonntag, den 20. September, 8 Uhr abends
im Saale des Schützenhauses

Tag des deutschen Volkstums

Eintrittsgebühr 30 Pf.
Für geschlossene Verbände 15 Pf.

Färberei Ebeling / Kassel Chem. Reinigung Dampfwaschanstalt Plisseebrennerei

Annahme-Stelle in Spangenberg: Jakob Ellrich

Die Lieferung

von Fleisch- und Wurstwaren, Brot und Brötchen sowie täglich 40 Liter Biermischung für die Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 31. März 1937 soll gegen schriftliches Gebot vergeben werden.

Die Gebote sind im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Lebensmittel“ bis zum 24. September 1936 um 10 Uhr einzureichen. Sammelgebote, d. h. Angebote von Innungen und dergl. werden nicht berücksichtigt.

Es werden ferner nur Angebote von solchen Lieferanten zugelassen, die die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß der betreffende Lieferant Mitglied der Deutschen Arbeitsfront ist.

Wordrücke für die Angebote sind auf dem Geschäftszimmer zu haben, die Lieferungsbedingungen darauf einzusehen.

Preuß. Forstschule Spangenberg

Die Lieferung

von 300 Ztr. gelben, gelbfleischigen, gut ausgelesenen Winterspeisefärseln sollen in Losen von 50 bis 100 Ztr. gegen schriftliches Gebot vergeben werden. Die Färseln sind nach Auftragserteilung sofort frei Keller im Schloß zu liefern. Die Angebote sind je Ztr. abzugeben und in verschlossenen Umschlägen, mit der Aufschrift „Kartoffellieferung“ bis zum 25. 9. 1936 um 10 Uhr einzureichen. Das Angebot kann auf eine beliebige Anzahl von Losen abgegeben werden. Den Angeboten sind Proben beizufügen. Die Lieferungsbedingungen können auf dem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Selbstbewirtschaftung

Preuß. Forstschule Spangenberg.

Ab Sonnabend, den 19. Sept. bis 27. Sept. zum Fest der deutschen Traube

wird in den besonders schön geschmückten Räumen des

Schützenhauses der Patenwein

sowie die besten naturreinen Weine zum Auszank gelangen, wozu ergebenst einladen

A. Schniedersmann und Frau

Strickkleider vollendet in Form und Linie Westen Pullover kleidsame Herbst-Neuheiten Joseph Guise

Kassel, Untere Karlstr. 9

Reichsarbeitsdienstabteilung 6/220 Spangenberg

Abschiedsball im Schützenhaus

Freitag, den 25. September 1936

Beginn 20,15 Uhr

Biohum ist der beste Humus-Dünger.

Biohum ist wie ein Mistkompost.

Biohum ist garantiert säurefrei.

Biohum ist der beste Kopfdünger
für jede Pflanze.

Wo Biohum Verwendung findet, ist Stalldünger überflüssig.

Bestellungen und Anfragen an

Friedrich Fromme, Meisingen

Arztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 20. September: Dr. Kaiser

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinrich Kurzrock
und Frau Leni geb. Malkus

Spangenberg

Kassel

den 19. September 1936

Öffentliche Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren

am Dienstag, den 22. September 1936 — 19½ Uhr — im Bürgeraal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Aenderung der Satzung der Stadtsparikasse.
2. Abhröfung der Jahresrechnung der Stadtsparikasse für die Rechnungsjahre 1934 und 1935.
3. Bausachen.

Spangenberg, den 19. September 1936.

Der Bürgermeister:
Fenner.

Für den Winter

wollen auch die Landwirte wieder ihre Zeitung haben, darum bestellen sie ab 1. Oktober die für die ländliche Bevölkerung wertvolle

Spangenberger Zeitung

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 20. September 1936:

15. Sonntag nach Trinitatis:

Kollekte für die Volksmission

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Höhndorf

Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst

Ebersdorf:

Nachmittags 1½ Uhr: Pfarrer Höhndorf

Schnelldorf:

Vormittags 1½ Uhr: Pfarrer Höhndorf

Bergheim:

Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Pfarrebezirk Weidelbach:

Bischofferode 10½ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Weidelbach 12 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Vockerode 1½ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Kirchliche Vereine

Diensstag abend 8 Uhr: ev. Jugendchor im Stift